



# Worte aus dem Gottesdienst am Sonntag Sexagesimae den 12.02.2023

Pfarrerin Anne Hensel

## Worte aus Psalm 119

Gelobet seist du, HERR! Lehre mich deine Gebote!

Tu wohl deinem Knecht, dass ich lebe und dein Wort halte.

Wenn dein Wort offenbar wird, so erleuchtet es  
und macht klug die Unverständigen.

Ich behalte dein Wort in meinem Herzen  
und vergesse deine Worte nicht.

Meine Seele liegt im Staube; erquicke mich nach deinem Wort.

Meine Seele verschmachtet vor Gram; richte mich auf durch dein Wort.

Meine Seele verlangt nach deinem Heil; ich hoffe auf dein Wort.

Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort und sagen: Wann tröstest du mich?

HERR, lass mir deine Gnade widerfahren, deine Hilfe nach deinem Wort.

Denk an das Wort für deinen Knecht, und lass mich darauf hoffen.

Das ist mein Trost in meinem Elend, dass dein Wort mich erquickt.

HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel reicht;  
deine Wahrheit währet für und für.

Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.

Dein Wort macht mich klug; darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,

und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

## Lesung aus dem Alten Testament: Jesaja 55,6-13

*Suchet den Herrn, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.  
„Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken,  
und eure Wege sind nicht meine Wege“, spricht der Herr,  
„sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde,  
so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.  
Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt  
und nicht wieder dahin zurückkehrt,  
sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar  
und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen,  
so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein:  
Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen,  
sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.  
Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.  
Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen  
und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen.  
Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln.“*

## Evangelium: Lukas 8,4-8

*Jesus erzählte: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen.  
Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg und wurde zertreten,  
und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.  
Und einiges fiel auf den Fels;  
und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.  
Und einiges fiel mitten unter die Dornen;  
und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.  
Und einiges fiel auf gutes Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht.*

## Predigtgedanken

Von Schnee und Regen will ich jetzt nicht mehr viel wissen.

Ich will Sonne. Nasskalt finde ich ganz furchtbar.

Der Predigttext, den ich ansonsten sehr mag, hat mich deshalb etwas geärgert.

Da heißt es *gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde...*

Ja, feucht und matschig, oder gefroren und glatt...

Der fallende Schnee und Regen sind nicht gerade ein positives Bild.

Niederschlag wollen wir insgesamt eher nicht.

Wer will schon niedergeschlagen werden oder sein?

Aber versuchen wir mal von diesen eher unattraktiven Assoziationen wegzukommen.

- Ich denke an Winter, wo es gar nicht geschneit hat. Und deshalb viele Pflanzen erfroren sind, weil die schützende Schneedecke fehlte, als es -20 Grad war.

Da wäre Schnee etwas Gutes gewesen. Außerdem sieht Schnee auch schön aus. Zu Weihnachten hätten wir immer gerne für die Stimmung *Leise rieselt der Schnee* oder träumen von *White Christmas*.

- Oder ich denke an die völlig vertrockneten Sommer, wo es zu Waldbränden kam und die Felder verdorrt sind, weil es gar nicht geregnet hat. Wie dringend hätten wir da Regen gebraucht!

Im Zuge der Klimadebatte ist uns in den letzten Jahren deutlich geworden, wie wichtig Niederschlag ist, und wie enorm wichtig die richtige Menge zur richtigen Zeit. Meistens haben wir es relativ selbstverständlich hingenommen, dass es genug Niederschlag gab. Oder über zu viel geklagt.

Wofür steht eigentlich das Bild mit dem Schnee und dem Regen im Bibeltext?

Es ist ein Gleichnis für Gottes Zuwendung zu uns.

Für all das, was wir von ihm bekommen.

Denn genau das steckt hinter dem Begriff „Gottes Wort“.

Damit ist nicht nur das buchstäbliche Wort gemeint, also die Bibel, oder die Worte, die uns von Jesus überliefert sind.

Sondern es umfasst viel mehr: all das, womit Gott sich uns zuwendet.

Womit er sich äußert, äußerlich wird, also aus sich herausgeht, hörbar oder sichtbar oder greifbar wird.

Das können auch

- Menschen sein, die er uns zur Seite stellt.
- Lebensumstände, in die er uns stellt.
- Erlebnisse und Erfahrungen, die er uns erleben lässt.
- Gute Gedanken, die uns in den Kopf kommen.

Ich fasse es immer gern in drei Worte: Es sind die Einfälle, die Vorfälle, und die Zufälle.

Also all das, was uns einfällt, was vorfällt, was uns zufällt.

Wie eben Schnee und Regen FALLEN. Von oben.

Nehmen wir das nicht oft auch als selbstverständlich hin?

Fragen gar nicht mehr nach, sondern denken vielleicht, wir haben es verdient? (Wenn es Gutes ist.)

Doch, manchmal sind wir auch dankbar.

Aber manchmal vielleicht sogar genervt, oder das Gute belastet uns.

So wie Schnee und Regen.

Gott schenkt uns viel Gutes.

Wir nehmen es dann wahr, wenn es fehlt, wenn Mangel da ist.

Oder wenn es uns als das Falsche erscheint.

Dann klagen wir, oftmals auch Gott, an.

Aber damit ist der Text noch nicht zu Ende gedacht.

Denn vom Schnee und Regen wird ja nicht nur als *herunterfallend* geredet.

*Er kehrt nicht mehr zurück*, heißt es, sondern er befeuchtet die Erde, macht sie fruchtbar.

Das, was Gott uns zuwendet, soll uns helfen.

Soll uns glücklich machen, uns stärken, soll etwas wachsen lassen bei uns.

Wir sollen es nicht einfach nur hinnehmen und „durchlaufen“ lassen.  
Es kann uns auch herausfordern, etwas von uns verlangen,  
der Einfall, der Zufall, der Vorfall.

Das Evangelium mit den vier verschiedenen Böden für den ausgestreuten Samen macht das ganz deutlich.

Nicht immer wird etwas aus dem Guten, das von oben kommt.

Manchmal sind da Widerstände, eine widrige Umgebung, schlechter Boden.

Ist das nicht auch bei uns so?

Fällt Gottes Zuwendung manchmal auch bei mir *auf Stein*?

Da will er mir etwas sagen, was gut für mich ist, oder schickt mir einen Menschen in mein Leben, der mir helfen soll,

aber ich mache „dicht“, ich bleibe hart (wie Stein).

Ich lasse das gar nicht an mich heran, weil es mir gerade unbequem ist, weil ich es mir nicht vorstellen kann... vielleicht müsste ich dafür mein Leben ändern, und das will ich nicht...

Vielleicht muss ich meine Meinung ändern, oder etwas anders machen als bisher... Nein, ich will lieber, dass alles beim Alten bleibt, so wie ich es kenne und immer gemacht habe...

So kann Gottes Saat bei mir nicht aufgehen, obwohl er es versucht.

Oder sie kommt zwar an, kann aber nicht aufgehen, weil zu viele Sachen dagegen sprechen.

So etwa wie die Dornen und Disteln im Gleichnis. Sie ersticken das was wachsen will.

Oder die Vögel, die es wegpicken - was flattert da so bei mir herum und bedient sich?

Vergleichbar wäre das, wenn ich den guten Rat Gottes zwar höre, aber nicht stark genug bin um ihn umzusetzen.

Wenn ich mir das Vorhaben z.B. wieder ausreden lasse.

Oder wenn widrige Umstände es verhindern.

Wichtig ist es, dass ich ehrlich bin gegenüber mir selbst und gegenüber Gott: habe ich es wirklich versucht? Oder habe ich Gründe vorgeschoben? Könnte ich vielleicht doch...?

Gott will, dass sein Wort wirksam wird.

Das es tief genug in mich hineinfällt, so dass es wachsen kann.

Dass durch sein Wort etwas geschieht, etwas passiert.

Dass sich etwas verändert bei den Menschen, die er liebt.

Weil es gut ist für uns.

Aber das ist manchmal anstrengend für uns. So wie Schnee und Regen...

Vielleicht stehe ich da ich wie ein begossener Pudel, wenn ich das erkenne.

Vielleicht fühle ich mich ins kalte Wasser geworfen oder nass gemacht.

Aber vielleicht war das nötig und hilfreich?

Oftmals erkenne ich das erst sehr im Nachhinein,

warum etwas so war, und warum es doch richtig und gut war.

Ein Schicksalsschlag, eine Lebensveränderung.

Etwas, das mich herausgefordert hat.

Ein Einfall, ein Zufall, ein Vorfall.

Hoffnungsvoll stimmt mich aber der Bibeltext.

Denn da steht am Ende die ganz große Freude!!

So wie die Sonne doch wieder scheinen wird nach Schnee und Regen... Im Text heißt es:

*Ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.*

*Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen*

*und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen.*

*Es sollen Zypressen statt Dornen wachsen und Myrten statt Nesseln.*

Das klingt doch richtig schön. *Berge und Hügel sollen vor euch frohlocken mit Jauchzen* (also all die Widerstände, die uns manchmal im Weg liegen) *und die Bäume auf dem Felde* (die gewachsen sind durch den Regen auf unsere fruchtbare Erde) *in die Hände klatschen...* also uns applaudieren dafür, dass wir es geschafft haben. Vielleicht mussten wir über unseren Schatten springen dabei.

Ich bin sicher: Gott hilft. Mit seinem Wort. Amen.

### **Fürbittengebet**

Guter Gott,

du äußerst dich, du willst uns dein Wort nahebringen.

Aber manchmal kommt es gar nicht bei uns an.

Es bleibt uns fremd, oder wir können nichts damit anfangen, oder wir stellen uns taub.

Wir bitten dich: öffne unsere Herzen,

mach uns bereit dazu, Neues zu erkennen und Unbequemes umzusetzen.

Lass uns glaubwürdige Zeugen deiner lebendigen Botschaft sein.

Gott, vieles von dem, was wir erleben, macht uns traurig und mutlos.

Wir hören und sehen Dinge, die wir nicht verstehen können.

Menschen in unserer Nähe müssen mit schmerzhaften Erfahrungen fertig werden, Krankheiten, Trauer, Elend und Krieg auf der Welt machen uns fassungslos.

Das Erdbeben hat nicht nur die Erde erschüttert.

Menschliche Gewalt und Naturgewalten

zerstören Lebensraum, beenden Menschenleben, vernichten Lebensgrundlagen.

Wir bitten dich, Gott:

sei du bei den Leidenden. Stärke die Schwachen und Wehrlosen.

Ermutige die Mutlosen und Ängstlichen. Unterstütze die Helfer.

Lass Zuversicht und Hoffnung wachsen, wo Zweifel und Verzweiflung herrschen.

Wir bitten dich, Gott:

Ermutige uns, dass wir deine Kraft spüren,

dass wir sie mit in unseren Alltag tragen

und so dein Wort in uns und durch uns weiterwirkt.

Als deine Kinder beten wir: *Vater unser...*